

## Die Selbstentzückung von Metz. (Schlacht von Roisville.)

(Schluß.)

Manteuffel war in schlimmer Lage als am 14. August, wo er auf demselben Gefechtsfelde denselben französischen Corps (dritten und vierten) die erste Metz Schlacht geliefert hatte. Seine 2 Divisionen Denteim in Sainte-Barbe und Prigelwitz in Courcelles standen miteinander auseinander, so daß er jetzt mit Denteim's 2 Brigaden Gayl und Falckenstein den Angriff von beiden französischen Divisionen auszuhalten hatte. Wohl hatte ihm jetzt Steinmetz die Brigade Woyna vom Corps Jastrou und die Cavallerie Division Griben unterstellt und war Woyna bereits in Courcelles und Griben in Retonfay eingetroffen. Da aber Metzerei bei dem durchschnittenen Boden unwendbar war, so bestand die ganze Wohlthat darin, daß aus Courcelles die einzige Brigade Memerty mit fünf Bataillonen auf zu Hüfte kam, die sich aber auf dem langen Wege durch Besetzung der Orte Flaville und Retonfay schwächen mußte. Bloß zu seiner Rechten die Kanabwehr Nummer 5, die in ihrer Stellung durch die Heßen erlitten wurde, konnte ihm heute nennenswerthe Hilfe bringen, wobei er sich bis zur Nacht zu halten hoffte.

Auf die Hochfläche von Sainte-Barbe legte er die Brigade Falckenstein, die im Vorlande gelegenen, dem ersten Anprall ausgelegten Ortshäusern Falch, Poz, Servigny und Roisville besetzte er mit der Brigade Gayl, und der im Rücklande befindliche Memerty sollte von Flaville aus das wichtige Roisville mitbesetzen. Hingegen entwickelte Admiralant seine drei Divisionen gegen Poz und Servigny; Leboeuf umspannte mit seinen drei Divisionen Aymard, Meiman und Montaudon das weit vorliegende Roisville sammt der dazu gehörigen massiven Bräuererei, deren Befestigungen die Preußen noch nicht zu Ende geführt hatten; Frossard schob seine Division Bastoul gegen Flaville vor. Weiter unten gegen Courcelles standen Leboeuf's Division Catiagny und Frossard's Division Bergs nebst der Brigade Kapazität bereit. Umstürzte Batteriestellungen fand Manteuffel nur auf dem rückwärtigen Theile der Hochfläche, wo dann jene Defee den Feinde als Deckung dienten, oder taufend Schritt vorwärts der Dörfer Poz und Servigny, wo die Batterien zwar leichter flankirt und gefährdet wurden, aber dem Feinde auch größeren Schaden zufügten. Deshalb unterschied sich Manteuffel, dem überlegenen Gegner in der vorgezeichneten Stellung entgegenzutreten. Bald hatte daselbst der Artillerie-General Bergmann auf 600 Schritt Entfernung von den feindlichen Plänkeln 60 Geschütze aufgeschoben, damit die französischen Stücke zum Schweigen gebracht und das Corps Admiralant zum Stillstand gezwungen. Allmählich drangen aber die feindlichen Schützenwägen doch in die toden Räume vor, die von der preussischen Artillerie wegen zu großer Nähe nicht mehr besirren wurden. Nach fünf Uhr nahm Leboeuf's Division Montaudon nach erlittener Handgenüge die viel zu schwach besetzte Bräuererei weg, wodurch Roisville unbesetzt wurde, so daß seine Besatzung von einem Bataillon aus räumte, da Memerty nicht kam. Gleichzeitig drang Admiralant gegen die Front der Dörfer Poz und Servigny vor, die Division Grenier links, Ciffey rechts und Vorencez als Reserve, während auch die Division Meiman sich angeschlossen. Vergeblich wehrte sich Bergmann's Artillerie gegen die Anstürmenden mit Kartätschenbeschüssen; sie mußte dem Geschütz-Pogel weichen und ging um 7 Uhr bei schon beginnendem Dunkel hinter Poz und Servigny zurück, wo sie neuerrings Stellung nahm. Das Verhalten der preussischen Artillerie war für die Franzosen das Zeichen, über die zwei Dörfer herzuwachen. Doch der erliegenden Brigade Gayl eilt Falckenstein von Sainte-Barbe zu Hüfte und vertreibt um 8 Uhr Meiman und Admiralant aus den brennenden Dörfern.

Es war nun völlig dunkel geworden, der Kampf schien für heute zu Ende, Manteuffel, der von der Höhe bei Roisville das Gescheh geleitet, schickte die Artillerie in ihr Bivouak bei Sainte-Barbe zurück; auch die Brigade Falckenstein ging hinter Poz und Servigny zurück, darin nur starke Posten belassend, als um 9 Uhr eine dunkle Masse sich dem Poz näherte. Es war die Division Aymard, die mit dem Bajonnet die überaus hohen Preußen hinantrieb. Doch da zeigte sich die Lücke der Nachtgefechte. In einem unmanuerten Weinberge an der Südseite des Dorfes war eine preussische Compagnie zurückgeblieben, die den Vorgang gar nicht bemerkt hatte, da während des kurzen Bajonnetkampfes kein einziger Schuß gefallen war. Als nun die zurückbleibenden Colonnen Gayl's und Falckenstein's im wilden Panzergewirr mit Aymard liegen, erbebt sich jene Compagnie lautlos und feuert den Franzosen in den Rücken. Von Schrecken ergriffen, räumen sie um 10 Uhr Poz, dessen Trümmer sich die Preußen nun nicht mehr entziehen lassen.

Auch Roisville sollte die Wetterfange werden, welche die nachlässigen Genietter auf sich zieht. Memerty's Mitwirkung bei Roisville hatte sich verzögert, weil er mit der Division Bastoul in Montoy in Kampf gerathen war. Von Dams aus schwand, nachdem er nur mit einem Bataillon Roisville besetzt, kurz nachdem Gayl es geräumt hatte. Von dieser Räumung glaubte er, sie je auf Befehl Manteuffel's geschähen, und räumte daher selber gleichfalls den Ort, worauf den leerstehenden die Brigade Cikatant einnahm. Memerty legte nun das Gesicht gegen Montoy fort, nahm es auch, wurde aber bald von den Massen Bastoul's vertrieben und bis Retonfay gedrängt. Freilich als Bastoul

Retonfay angriff, wurde er ebenfalls zurückgeworfen. Nummehr hörte Memerty das Toben des Nachtgefechtes von Servigny und beschloß, es durch einen Angriff auf Roisville zu unterstützen. Er führte daher ungefähr drei Bataillone unter Trammeschlag gegen Roisville und die Bräuererei vor. Bei der Bräuererei scheiterte sein Ansturm, aber Roisville nahm er ein. Hier erfuhr er, daß seine in Flaville zurückgelassene Kolonne in äußerster Noth sei. So wollte er ihr zu Hüfte eilen und räumte Roisville zum zweitenmale. Richtig war, daß das an der Straße nach Saarlouis gelegene Flaville ebenso wichtig war wie Roisville und daß er zu schwach war, um beide zu halten. Zwischen beiden hin und her zu irren, war aber das Schlechteste. Raum war er ein Stück zurückmarschirt, so erfuhr er, daß Flaville bereits verloren sei. Nun kehrte er um und wollte zum drittenmale um 10 Uhr Nachts Roisville nehmen. Jetzt war die Glücksgöttin seiner überdüßig, Roisville strotzte von französischen Massen, seine Brigade ward völlig zerprengt, der größere Theil sammelte sich auf der Straße nach Saarlouis, der Rest vertheilte sich in Gruppen bis nach Courcelles.

Um glücklichsten war Nummer gewesen; ihn griff Carrobert gar nicht an. Mit seiner Linien-Brigade Manteece hatte Nummer die selbstdenklich verschonten Ortshäusern Walroy und Charly nebst dem vorgelegenen Dorfe Kapazität besetzt; an Stelle seiner beiden Kanabwehr-Brigaden Bruiwille und Gilfa, die zwischen 6 und 7 Uhr bei Manteuffel in Sainte-Barbe eingetroffen waren, hatte er die Heßen als Reserve erhalten. Carrobert kam sehr spät zur Entwicklung seiner drei Divisionen. Als er um 6 Uhr zum Angriff schreiten wollte, erhielt er von Bazaine den Auftrag, zur Unterstützung Admiralant's, der gegen Poz-Servigny nicht vorwärts kam, das Dorf Falch zu nehmen. Carrobert entsetzte sofort die Division Tizier und wartete den Erfolg ab. Allein dieser blieb aus. Von drei Seiten umfaste Tizier das Dorf, das von einem ostpreussischen Bataillon Gayl's verteidigt wurde, nahm auch die Schützenwägen, aber an dem besetzten Kirchhofe scheiterten alle Sturmanversuche. Als nun die Kanabwehr-Brigade Bruiwille in Falch einrückte, gegen die Preußen zum Angriff über und werten Tizier aus dem Dorfe. Hierüber ist es dunkel geworden, und Carrobert bleibt für heute auf der Defensiv.

Manteuffel, der die Last des Kampfes fast allein getragen, hatte also nur die Vorkänten verloren, Roisville an Leboeuf und Flaville an Frossard; auch seine letzte Brigade (Zalmisch) in Courcelles hatte ihre vorgezeichneten Stellungen von Colombey und Aignigny an Kapazität eingenommen. Seine Hauptstellung in Sainte-Barbe oben und in Courcelles unten hatte er aber nach wie vor behauptet, nur hatten jetzt die Franzosen einen breiten Keil dazwischen getrieben. Den direkten Weg nach Nierenhofen über Walroy und Charly hatte Bazaine heute, den 31. August, gar nicht betreten, nur auf dem Flankenwege über Sainte-Barbe hatte er durch die Besitzergreifung Roisville's einen Schritt vorwärts gemacht. „Fortsetzung morgen!“ hatten sich beide Theile zugerufen, und von den Nachgefeuerten Bazaine's erglühete der Nachtsimmel wie von einem Nordlicht, das gewöhnlich auch zwei Tage dauert.

Manteuffel wird häufig als ein Hofgeneral, als ein Pompöser bezeichnet, der die von Anderen vorbereiteten Vorbeeren pflicht. Im Main-Feldzuge erntete er, was Vogel gefast; bei Dorny ging Goltz voran; im Norden Frankreich's that Goeben und im Süden Werder das Meiste. Doch ist diese Annahme der Volkstheorie irrig, denn an der Militär-Organisation hat er einen Hauptanteil, und auch die Zurückweisung des zweitägigen französischen Durchbruchversuches ist sein Verdienst. Roisville zurückgewonnen ist jetzt sein einziges Stücken. In der Front soll Falckenstein, in der Flanke Memerty so bald als möglich zum Angriff schreiten und die Kanabwehrbrigade Gilfa den Rückhalt bilden. Gegen einen Rückschlag war gerüstet, denn um vier Uhr früh war in Sainte-Barbe mittelst Nachtmarsches Mannstein eingetroffen, der jetzt seine heffische Division heranzuführte und seine andere Division Wrangel nach Walroy legte. Als Leboeuf den Antrag zur Wegnahme Sainte-Barbes erhielt, wurde er um sechs Uhr im dichten Frühenel bereits angegriffen. Die Batterien Denteim's und Nummer's schossen Roisville in Brand, und die Brigade Falckenstein drang im Kaufschritt von Norden und Osten in das Dorf. Obwohl von mehrerlei Feuer überhäuft, nahmen die beiden Geschützen der Dörfer mit dem Bajonnet jedes einzelne Geschütz den Soldaten Cikatant's ab, bis sie fast am Ende des Dorfes von frischen Theilen der Division Bergs hinausgeworfen werden. Allein die Dörfer mit ein hartnäckiger Stamm; neugewordnen brachen sie zum zweitenmale in das Dorf, und diesmal hielt Memerty mit. Sein Eingreifen hatte sich verzögert, weil er, genau so wie getreten, von der Division Bastoul in Flaville gestoppt wurde; nur mit zehn Compagnien vermochte er gegen den Stützpunkt Roisville vorzustoßen. Dies ist zu wenig, und auch der zweite Sturm Falckenstein's mißlingt.

Obwohl im Besitze Roisville's verblieben, war Leboeuf durch die Angriffe der Preußen ganz eingeschüchtern worden, so daß er sich nichts Gutes von einem Sturm auf Sainte-Barbe versprach. Vergebens suchte ihn eine andere militärische Mummie, Spangarnier, aus seiner rein passiven Haltung zu reizen. Er hatte sich als freiwilliger Mentor in Metz eingefunden und gab oft Befehle, die sich Leboeuf brummend gefalle ließ. Von manchen Seiten zur Annahme des Ober-

befehls an Stelle des unfähigen Bazaine aufgefordert, hielt er dann schöne Reden über die Heiligkeit der Disziplin, die er doch schon durch seine Einmüthigkeit verleierte. Der eigentliche Grund seiner Ablehnung aber war, daß er gleich allen Andern froh war, in einer so verzweifelten Lage nicht das Derrcomando führen zu müssen. Das Grundübel des Krieges, daß das Vorderlader-Geschütz aus Bronze vor dem Hinterlader aus Gußstahl sich vertriehen muß, war ja nicht zu heilen.

Roisville gleich jetzt einem Schmelztiegel, in den immer neue Massen geworfen werden. Die Kanabwehr-Brigade Gilfa schickte sich zum Sturm an, und um ihr die Arbeit zu erleichtern, vereinigte Manteuffel seine und Nummer's Geschütze mit den eben eingetroffenen Batterien Mannstein's. Mit diesen 114 Geschützen brachte Bergmann die ganze Artillerie der Franzosen im weiten Umkreise zum Schweigen und traf selbst ihre entferntesten Reihen. Roisville brannte lichterloh, die Bräuererei war von Geschüssen durchlöchert, für Leboeuf war nichts des Weidens — da bot ihm Frossard einen Vorwand zum Abzuge. Die Brigade Woyna vom Corps Jastrou war, als in Courcelles entsetzlich, zur Verstärkung von Sainte-Barbe aufgebrochen. Auf dem Wege dahin stieß Woyna auf das von Frossard's Division Bastoul besetzte Flaville, gegen das Memerty ein lebendes Feuergefecht unterließ. Woyna besetzt nun mit seinen 12 Geschützen das Dorf vom Süden, wie Memerty mit der gleichen Zahl vom Osten, wozu sich eine eben eintreffende heffische Batterie gesellte. Auch Bergmann vom Norden leitete zeitweise die Feuerlinie seiner großen Artillerie-Küme auf den Ort, so daß er bald in Flammen stand und Bastoul ihn räumte. Sofort riefen Woyna und Memerty den Weichen bis in den Schießbereich der Feinde. Leboeuf, dessen rechte Flanke hierdurch entblößt war, befahl, daß Bastoul gegen Flaville wieder vorgehe, und Bazaine schickte ihm die Division Catiagny vom Fort Queuleu nach. Bevor jedoch Catiagny eintrifft, hatte Leboeuf an Bastoul Centre-Dorf gegeben. An Bazaine aber meldete er, daß er von Feuer und Angriffskolonnen in Front und Flanken umgeben sei und wegen Bastoul's Zurückweichen abzuziehen müsse. Nummehr hoben sich Leboeuf und Frossard die Ursache des Rückschlages zu. Als bald brach die Preuser Kanabwehr Gilfa's gegen Roisville vor, Leboeuf wich dem Sturm aus, und um 11 Uhr war Manteuffel im Besitze der rauchenden Trümmer. Mit dem Rückzuge Leboeuf's war auch der aller andere Corps entwichen. Zuerst ließ Admiralant von den Dörfern Poz und Servigny ab, und auch Carrobert machte kehrt. Seine Division Tizier war heute vor Falch ebenso gescheitert wie gestern; seine Divisionen Bastoul und Leboeuf hatten vor Charly und Walroy keinen Fußbreit gewonnen, ja waren zuletzt vor der Offensive Wrangel's gewichen. Die Garde Bourbaki's hatte keinen Schutz gethan; sie wäre übrigens auf das Corps Voigts-Neeß gestossen, das bereits hinter Wrangel stand.

Wie im Innern des Wirbelsturms völlige Windstille herrscht, so lag um den Oberbefehlshaber Friedrich Karl auf seinem gewöhnlichen Beobachtungspunkte auf der Anhöhe von Horimont völlige Ruhe, denn Bazaine hatte ihm ja zur Bereitung des Durchbruchs einen Tag und eine Nacht Zeit gelassen. Um sechs Uhr früh hatte er in seinem Hauptquartier Malancourt deutlich Kanonenschall von westlicher Richtung vernommen und sich Bazaine's Durchbruchversuch aus Mac Mahon's Anmarsch erklärt. In der That war der Schlachten Donner vom dem fünfzehn Meilen entfernten Sedan hier durch drei Stunden hörbar. Von Horimont telegraphirte er, daß Jastrou ebenfalls die Mosef übergriffen und seiner Brigade Woyna nach Sainte-Barbe nachfolge. Das Corps Goeben hätte gleichfalls nachrückten und sich à cheval der Mosef zu setzen. Manteuffel hatte die Division Wrangel an sich ziehen, an deren Stelle Voigts-Neeß treten würde, und solle schiffenfalls die Entsendung bis zum Nachmittag hinhalten, wo dann überlegene Massen jeden Widerstand Bazaine's brechen würden. In der That erreichte um 2 Uhr die Vorhut des neuen Corps Großherzog von Mecklenburg mit 8 Bataillonen und einem Reiter-Regiment den Kampfplatz; doch führte Bazaine um diese Zeit die Corps Admiralant, Carrobert und Bourbaki auf das linke Mosef-Ufer zurück in ihre alten Lagerstellen.

Der Fehler Bazaine's springt in die Augen. In der Nacht zum 31. August hatte er jene drei Corps heranzuführen, um in der Frühe mit einer fünf Meilen langen Front zerstreut standen und trotz Feldtelegraphen und neu angelegter Kolonnenwege nach Metze's Gefährdung zur Ansammlung ebenbürtiger Kräfte mindestens einen ganzen Tag brauchen, so durfte er ihnen diesen Tag nicht lassen. Zudem er jene drei Corps bei Tage gemächlich herüberzuführen, gewann Manteuffel die Zeit, schon am ersten Tag die Brigade Memerty, die Kanabwehr Nummer's und die Darnhessen an sich zu ziehen. Die Angriffskolonne um 4 Uhr Nachmittags verlegte, hieß auf den Mißerfolg Vormittags auf dem Ausfallspunkte, und am Nachmittag trafen dort auch noch die Corps Großherzog von Mecklenburg und Jastrou ein. So stellten die Preußen den 120,000 Mann Bazaine's am Nachmittage des 31. August 40,000, am Vormittag

des 1. September 80,000 und am Nachmittag 120,000 Mann entzogen.

Die Preußen verloren 3000 Mann und die Franzosen etwas mehr, nämlich 3500 Mann, weil sie zum erstenmale die Angreifer waren. Wegen ihrer veralteten Artillerie spielten sie diese Rolle aber weit schlechter, als die der Beschütziger, wo sie wenigstens den guten Chassepot verwerthen konnten. Schon vor den letzten Stahlgelühen, die Bergmann am ersten Tage vor Sainte-Barbe zusammenballe, kam der Angriff der Franzosen zum Stehen, und als am zweiten Tage die doppelte Zahl herabdonnerte, begannen sie zu weichen. Dadurch ward die Selbstentzückung von Metz vereitelt und fuhr in die Rheinarmee der niederschmetternde Gedanke: Wir können uns nicht durchschlagen, so daß Bazaine am Abende des 1. September wie eine Nachtziele lebendig an das Thor Frankreichs genagelt war — ein absprechendes Beispiel eigener und fremder Schuld.

(M. Fr. Pr.)

Alfr. ed. Koenigsberg.

### Die Promenadenfrage in der Stadtverordneten-Versammlung.

(Nach stenographischer Aufzeichnung.)

(Schluß.)

Stadtkath Dr. Driesemann sucht die Vorlage durch die Kostenrechnungen verschiedener an dieser Stelle möglichen Unternehmungen als die vortheilhafteste auszuzeichnen, sowie darzulegen, daß Ausführungen anderer Projekte leicht in die Nothwendigkeit verfallen können, die Promenadenflächen durch die Hofstraße in der Mitte zu zerlegen. St. B. Sanitätsrath Hillmann (gegen die Vorlage) findet in der Ausführung des Projekts des Vorredners eine sehr erhebliche Beschränkung des Luftraumes. Eine Häuserreihe auf der David'schen Seite würde auch bald die dort befindlichen Gärten verschlingen machen. Redner würde eine Straße auf der anderen Seite für günstiger finden. Statt daß man, wie der Herr Oberbürgermeister meint, in diesem Falle den Anwohnern für Mitearregulierung erhebliche Entschädigung werden geben müßten, wären diese gewiß sehr zufrieden sein, wenn man ihnen das freigeordnete Terrain zur Anlage von Vorgärten für einen billigen Preis überlassen wollte. Hier wäre denn auch bald bauliche Verbesserung zu erwarten und wir erhielten eine schön geschwungene Straße. Eine derartige Straße würde er sich viel eher gefallen lassen wollen, wenn sie der Verkehr jetzt wirklich erfordert. Das je jetzt nicht erforderlich ist, haben alle Anwesende gesagt. Wenn man jetzt die Promenade erst neu anlegt, so würde man, wenn man die Hofstraße hätte, deren Fortsetzung an Lehmanns, nicht an Webers Hause hinziehen. Sie auch jetzt noch dafür zu legen, wie man gesagt hat, weil sie sich ohne für eine eventuelle Pferdebahn, scheint dem Redner darum nicht schicklich, weil er eine solche in Halle nicht für lebensfähig hält. Aus all diesen Gründen und gerade auch in Rücksicht auf die Kosten erblickt er in der Ausführung des Driesemann'schen Planes eine Schädigung der Stadt und ist gegen die Vorlage. St. B. Pfaffe (für die Vorlage). Die Gegenläufe spigen sich wohl in der Frage zu, ob die Interessen des Verkehrs oder unserer Annehmlichkeiten zu vertreten sind. Redner tritt für die Interessen des Verkehrs ein, indem wir dadurch Mittel gewinnen, unsere Annehmlichkeiten in unserem bürgerlichen Leben zu erhöhen. Ein Blick auf die Entwicklung der Stadt lehrt uns, was uns in die Lage gebracht hat, die Annehmlichkeiten der Gasanstalt, des Wasserwerks, Anstalten, die früher noch viel mehr bekämpft wurden als die vorliegende, Crotoirs, Promenaden, die uns schon sehr viel Geld kosten, zu verschaffen. Wir danken es einzig der Steigerung des Verkehrs unserer Stadt. Die seit kurzer Zeit gestiegenen Einnahmen derselben nehmen wir nicht aus den Promenaden, nicht von den mehr oder weniger in Rücksicht auf die Annehmlichkeiten der Stadt herangezogenen Rentiers, die uns ja ein angenehmer Bestandteil der Bevölkerung sind, sondern die Haupterinnahmen ziehen wir aus dem Verkehr, den Fabriken u. s. w. Wenn daher die Interessen des Verkehrs und Annehmlichkeiten in Widerspruch treten, so muß es unsere erste Aufgabe sein, die Interessen des Verkehrs zu fördern, um uns die Annehmlichkeiten zu verschaffen, wie etwa die Idee Friesen's, die Reichsacht anzuheben, zu verwirklichen. Das können wir nur, wenn wir Geld haben, wenn wir allen Bürgern Gelegenheit geben, etwas zu verdienen. Das bekommen wir nicht durch ein Paar Bäume, noch durch die anderen Schönheitsgewächse, die erwähnt sind. Ich will sie nicht bekämpfen und wünsche, daß wir schöne Promenaden bekommen. Daß wir aber eine Hofstraße auf der Lehmann'schen Seite brauchen, zeigt einfach ein Blick auf die Hofstraße, bei der uns nichts übrig bleibt, als sie gerade fortzusetzen. Wenn Dr. Müller meint, daß man an der Zulpe nur einen sehr geringen Verkehr bemerken könne, so sei dagegen zu sagen, daß sich ein lebhafter Verkehr jetzt dort nicht durchführen lasse, übrigens könne man ein Urtheil über den dortigen Verkehr auch von einer anderen Stelle aus als gerade nur von der Zulpe gewinnen. Die Hofstraße habe sehr wohl die Erfahrung gebracht, wie ein Verkehr sich steigere, wenn man die Straße jenseit und wie notwendig diese gerade für uns ist. Sanitätliche Bedenken mögen ja wichtig sein, aber es läßt sich nicht denken, daß, wo Straßen bereits sind und Häuser hinterkommen, die Bedenken von solcher Bedeutung seien. Dann hätten wir auch die Häuser an der Hofstraße nicht bauen lassen sollen. Rechnen wir aber die Kosten der Baustellen in der Hofstraße zusammen, so werden wir finden, daß wir mit ihnen die Straßenverengung bezorgen können, die Redner für wichtiger halte als die alten verkrüppelten Bäume, die uns da verloren gehen. Es ist den Gegenständen in der Presse eine besondere Bedeutung beigelegt worden. Wenn man etwas durch die Presse gehen lassen will, so kann man ihm leicht den Anschein geben, als

ob es vom Publikum ausginge. Redner stimmt der Ansicht des Sanitätsraths Hillmann bei, man müste gleich die Straße gerade durchführen und Banquier Lehmann würde diese Bedingung ausgesprochen haben, wenn er sich nicht verlegt gefühlt hätte durch verschiedene öffentliche Aeußerungen, durch die ihm eigenartige Motive untergeschoben wären. Daß dies unrichtig sei, hat er dadurch gezeigt, daß er die Durchlegung der Straße an seinem Hause bei Wegeten nicht haben wollte. Nehme man die Vorlage und das Anbieten ab, so sei die Versammlung doch wohl schuldig, dem Banquier Lehmann besonderen Dank auszusprechen.

St. B. Wolff (für die Vorlage) stimmt, wenn eine Straße unvermeidlich sei, bei Wahl zwischen Driesemann'schem und Meyer'schem Projekt, das auch so viel koste, dem ersteren zu, und nehme gern das angebotene Geld. Die Straßenbreite an Lehmann'schen Hause vorbei halte er nicht für unausbleiblich, wohl aber gefährlich, sie an der engen Gasse bei der Kinderbewahranstalt vorbei zu führen. Sehr leid thue es ihm aber um die Bäume an Webers Hause, die dann weggerast werden müßten, und um das Bosquet mit dem Kumpstheil an Jacobson'schen Hause. Ihm würde es, um diese Anlagen zu schonen, mehr passen, wenn die Straße an Jacobson'schen Hause eine Drehung mache und am Kumpstheil vorbei bei Mittelweg nehme, der durch die Umgrabung am meisten gelitten habe, und nun die rechte Seite der Promenade ziemlich ganz verjüngt werde, auf der linken aber die schöne Baumgruppe und der hübsche erhalten bleibe. Redner hofft, mit Meyer's Rath ließe sich noch manch's durchführen, wenn wir das Geld auch schon anmäßen.

Stadtkath Dr. Driesemann betont, daß die Anlage der Straße längs Lehmann'schen Hause keineswegs nothwendig sei, ja vielleicht nur schlecht sich ausführen lasse. Auf der anderen Seite der Promenade verleihe sich die Steigung von Lehmann bis zum Theater auf eine größere Linie. Rücksichtlich der Weissen'schen Bedenken wolle man von der Straße zwischen David und Webers nur eine kleine Partie wegnehmen, das Uebrige bleibe demnach 7 bis 8 M. breit als Anlage liegen.

Nach gestelltem Antrag auf Schluß sprachen dann nur noch die Referenten. St. B. Görlitz glaubt das Hauptliche ausreichend erörtert. Zur Behauptung einer geringen Achtung der Wünsche der Versicherungsgesellschaft gegenüber denen der Baucommission macht er darauf aufmerksam, daß, um gerade bei dieser Vorlage jeder der beiden Kommissionen volle Geltung und Gelegenheit zu jeder Information zu geben, zum Referenten und Korreferenten ein Mitglied der einen und der anderen Kommission ernannt worden sei. Wegen Bemänglung des Antrags habe heute Niemand zur Sache gesprochen, während derselbe doch eingehend geprüft worden sei. Um letzte Bedenken zu heben, trägt Ref. nochmals Theile der Kostenrechnung vor. Daß etwas gechehen müsse, wäre auch von den Gegnern der Vorlage zugegeben worden, so handle es sich wohl hauptsächlich nur um die Finanzfrage. Seien schlechte Zeiten, so hätte die Behörde erst recht dafür einzutreten, daß solche Arbeiten jetzt ausgeführt werden. Redner weist noch einen Blick in die Zukunft der weit verzögerten Stadt Halle, in der nach Gleichheit sich für weit wohlhabende Leute anbauen würden, welche aber eine vollständige zureichende Hofstraße an dieser Stelle beanpruchten würden, die wir dann rein aus unserer Tasche bezahlen müßten. Redner erwartet eine große Majorität für die Vorlage.

Korreferent Geheimrath Knoblauch. St. B. Wolff habe den Meyer'schen Plan empfohlen, nur wolle Wolff Pfälzerung, Meyer nicht. Ref. zollt der Offerte Lehmanns volle Anerkennung, ist aber doch dafür, selbst für dasöchsten Promenade, das wir noch haben, deren Werth er nochmals hervorhebt, auch ein solches Opfer einer Anweisung von 8000 Thlr. zu bringen und hofft auch für Ausführung anderen Projekts auf die patriotische Besten Lehmann's.

Die Vorlage erhielt darauf nach kurzer Debatte über die Fragestellung die Zustimmung der Versammlung mit geringer Majorität.

Hierauf noch einige persönliche Bemerkungen der St. B. Dr. Müller u. Pfaffe über die Bedeutung der Urtheile in der Presse, worin Pfaffe die früher ausgesprochene Ansicht nicht anerkent erhält. Nach dem Antrag des Letztern stimmt die Versammlung der Absendung eines Dankschreibens an Banquier Lehmann einstimmig zu.

### Berein zur Erhaltung von Familien-Wohnungen.

(Bericht aus der Generalversammlung vom 5. April a. c.) Die Rechnung pro 1875 wurde zunächst zur Prüfung resp. Deduzirung-Erhaltung vorgelegt. Derselbe ergibt an: Einnahmen: Vorjahriger Bestand 1146,43 M. — Zinsen von Vermögen 443,71 M. — Miete 1853,65 M. — Kapital-Vermögen 15,00 M. — für den Referend die unvorhergesehene Einnahme 249,00 M. — Schuldenentilgung (nicht abgehobener Betrag) 30,00 M. — in Summa 3737,79 Mark.

Ausgabe: Unterhaltung der Gebäude 335,71 M. — Feuerversicherung, Staatsgebäudesteuer, städtische Grund- und Miethsteuer 130,05 M. — Schuldenentilgung 1800,00 M. — Kapital-Vermögen 15,00 M. — Gezahlte Zinsen auf die Vorjahre 1871—74: 616,50 M. — Belegung zum Beitrag des Referend per 1874: 391,53 M. — in Summa: 3268,79 Mark.

Es verbleibt sonach für die laufende Rechnung ein Bestand von 469 Mark.

Dieser Bestand wird unter Zuzuführung von 281,90 M. aus dem Referend dazu erworben werden, um für vier ausgeloste, aber noch nicht pränumerirte Vereins-Aktien Nr. 13. 159. 167. 800, sowie für überhobene Coupons von 1872—74: 68,40 M. und für die jetzt fälligen Zinsen per 1875: 562,50 M. in Summa: 750,90 M. Deckung zu beschaffen. Für den Referend erübrigt demnach pro 1875

direct nichts, dagegen sind ihm aber auch die zur Schuldentilgung verwendeten 1800,00 M. nicht zu den Lasten geschrieben, sondern aus dem Laufenden bestritten.

De. Referend, dem der früher geführte Amortisationsfond beigegeben ist, bezieht sich jetzt auf 9684,55 M.

Der Gesamt-Bestand stellt sich exsol. der beiden Hausgrundstücke auf 10435,45 M., dem die zur Zeit noch vorhandene Aktienschuld mit 1875,00 M. (die Vereinfache resp. der Referend besitzt hiervon 9030,00 M.), sowie die Restzinsen mit 630,90 M. und der oben erwähnten vier Aktien mit 120,00 M., also in Summa: 19500,90 M. gegenüber steht.

Die 24 Wohnungen beherbergen 20 Männer, 24 Frauen und 131 Kinder, in Summa 175 Personen. Der Preis der Wohnungen stellt sich auf 4 mal 67,60 M. — 8 mal 72,80 M. — 4 mal 78,00 M. — und 8 mal 83,20 M. pro Jahr.

Zur Rückzahlung wurden jobann ausgelost die Nummern: 1, 2, 26, 36, 61, 63, 77, 78, 80, 153, 169, 245, 247, 252, 271, 291, 432, 465, 474, 480, 488, 534, 574, 588, 591, 606, 609, 611, 620, 631, 632, 647, 649, 656, 667, 668, 685, 691, 700, 718, 738, 738, 778, 788, 811, 820, 829, 854, 856, 883 tragen 50 Vereins-Aktien. Gegen Einlieferung derselben mit Coupons von incl. 1876 ab stehen die Beträge mit 30,00 M. pro Stück zur sofortigen Erhebung bei Herrn Rentier Wolff (Breite Straße 16, I.) bereit.

Von den Coupons, dessen Einlösung an derselben Stelle bewirkt wird, sind die pro 1871 bereits verführt. — Die pro 1872 verfallen, wenn sie nicht im Laufe dieses Jahres erhoben werden.

Herr Wolff ist außerdem ermächtigt, Vereins-Aktien, soweit die Kassenbestände reichen, zum Preise von 21,00 M. pro Stück anzukaufen.

Schließlich wurden zu Vorstandsmittgliedern die Herren Dr. vander Wogel, zum Stellvertreter Herr Dr. Herzberg wiedergewählt.

Halle, a. S. 1. Mai 1876.

### Der Vorstand.

Dr. Beck. Dr. vander Wogel. Mangold. Werther. Wolff. Becker. Dr. Herzberg. Helm.

(Mat.) An den Mai wird der Anspruch erhoben, daß er seinen deutschen Namen Wonnemond Ehre mache; doch ist auch Wancher geneigt, ihm etwas Kühle und einige Regenzeit zu verzeihen, wenn er nur eine schöne Pfingstwoche, wie im vorigen Jahre, bringt. Für diesmal fällt Pfingsten allerdings erst im Juni. Während der ersten zehn Maitage pflegt die Wärme ziemlich reich zu steigen; um die Mitte des Monats nimmt sie in der Regel erheblich ab; dann giebt es nicht selten Reif und Nachfröste, welche den Pflanzen schädlich sind. Gegen Ende des Monats nimmt die Wärme bedeutend zu, besonders Nachmittags bei heiterem Himmel. Die Mittelwärme der Mai stellt sich um etwa 4 Grad höher als die des April, und da die Elektrizität der Wolken und des Regens ebenfalls beträchtlicher ist, so erscheinen, namentlich in der zweiten Hälfte des Monats, öfter Gewitter, die jenseits durch Schlofen für manche Gegenden gefährlich werden. Die Regenmenge ist im Allgemeinen bedeutend; doch bringt der Wonnemond meist heitere als trübe Tage. — Die inletsen-fressenden Wogel, die im April noch nicht zurückgekehrt waren, stellen sich nun ein; Wachtel, Frol, Wiedehopf, Fliedgenischpapper; Maitäfer, Kapsstär und jene unmaßlichen kleinen Käfer, die unter dem Namen Erdflöhe bekannt sind, besitzen als lästige Gäste die Wälder, Gärten und Felder. Bei gutem Wetter tragen die Wäner leicht ein. Anphibien und Fische laichen, Kröte legen Eier. — Ochtwinne, Kaffianen, Buchen, Platanen, Eichen, Berberitze und Gaisblat blühen zugleich mit Ehemeris, Ake, Schilffel und Maiblumen. In den letzten Maitagen blüht gewöhnlich der Roggen.

### Verzeichnig.

der im April in Halle gezeigten Durchschnitts-Marktpreise:

Waren	pro Ctr.	M. S.	Bohnen	pro Pfd.	M. S.
Weizen	9	90	Kinlen	—	15
Roggen	8	90	Ersen	—	23
Gerste	9	23	Butter	—	18
Haler	9	26	—	—	1 24
Heu	4	40	Rindfleisch	—	61
Stroh	3	25	Ralbfleisch	—	56
Kartoffeln	2	63	Dammelfleisch	—	56
Eier	pro Schock	2 92	Schweinefleisch	—	60

### Die Marktcommission.

v. Holly. Hanff. Keller. Weinad.

Loose, à 1 Mark zur Lotterie der Göttinger Ausstellung — Zeichnung am 10. Juni — zu haben in der Exped. d. Bl.

Loose zur Gaffler und Wiedenburg'scher Lotterie zu haben in der Expedition d. Bl.

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Beobachtungen der königl. meteor. Station Halle.

	Lufdruck	Dunstdruck	Feuchtigkeit	Lufthöhe	R. Ombd.
2. Mai.	Bar. Zn.	Bar. Zn.	Proc.	R.	Ombd.
Morgens	333,27	2,38	77,8	4,8	
Mittags	334,00	2,71	62,4	8,9	
Abends	334,87	2,38	77,8	4,8	
Mittel	334,05	2,49	72,7	6,2	

— Wasserstand der Saale 2,90 Meter.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.